

isacktal



Die Einradfahrer

Michael Raubersteiner (im Bild links) und Laura Baumgartner siegten in den Kategorien Uphill, Downhill und Cross Country. Zudem holten sich beide den Turnier-Gesamtsieg.

8,84 Millionen Euro

sind in der Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2013 als Gesamtkosten für den Museums-Neubau genannt. Bei der Versammlung am Dienstag wurde von 7 Millionen Euro gesprochen.

DONNERSTAG, 9.6.
Tag 21' Nacht 13'
Wechselhaft: Sonne und Regenschauer.

FRITAG, 10.6.
Tag 27' Nacht 10'
Überwiegend sonnig, nur wenig Wolken.

SAMSTAG, 11.6.
Tag 30' Nacht 13'
Unbeständig: Sonne, Wolken, Schauer.



Gebannt folgten die Klausner der Vorstellung. mgp



Das Bild zeigt den angegedachten Museums-Neubau im ehemaligen Kapuzinerzarten. Angonischellweger

hen für Bau 2 Wohnblöcke ihren gestellt

N (iv). Der Vahmer aderhat in seiner n Sitzung eine Abänd- der Wiedergewin- zione – Historischer in „Goldenes Lamn“ der Neben dem Gast l der hege Stadel abn werden und an des- le 2 Wohnblöcke mit isamkubatur von ibkkmeter (rund 20 inen) entstehen so- n. In das Bauvorhaben uch die Kubaner des izendes Hausbau mit s Ebene abgerissen n soll. Nicht genehmigt die Errichtung einer ei- Zufahrt. Der Bauan- chlug vor, diese (mit ig) über den Pauler- Weg zu realisieren. o

trat fördert tergenisse in en

N (iv). Der Brtnxer it hat die Schirmher- für die 8. Italienmei- st in Schwimmern für them mit mentaler Be- bang FISDIR von 17, bis i- jr – wir haben berichtet nommen. Zudem un- zert er die vom ASSV Bri- tragene Veranstaltung ehen Beitrag von 4000 ind er stellt Dienste des fers in der Eiskosten- Verfügung. Einen Bel- in 240 Euro und Bau- stellungen von 80 Euro r der Stadtrat für die n Street-Ballchallenge“ Juni im Oratorium us herbe. Die Orka- die Sektion Basket im Brixen. o

„Tinnekindermuseum“ für Klausen

KUNST UND KULTUR: Standort und Konzept stehen – Thema „Ente“ (Alexander Koester) als Anziehungspunkt

KLAUSEN (mgp). Das Herzstück des neuen Konzepts für das Kunst- und Kulturareal in Klausen ist ein interaktives Kindermuseum mit dem Namen „Tinne“. Das ehrgeizige Projekt will eine einzigartige Attraktion für Klausen schaffen und als Frequenzbringer garantieren, das Klausen als Wirtschaftsort belebt wird und seinem Name als Küstlerstadt Ehre macht.

Kompakt und zielgerichtet trat die Planungsgruppe um die Museumsplanerin Petra Paolazzi bei der Bürgerversamm-

lung am Dienstag auf. Marion Pfifer-Damiani, Carl Kraus, Manfred Alois Mayer, Thomas Waldschmidt und die Architekten Walter Angonese und Klaus Hellweger wurden nicht müde, Klausen als idealen Standort für ein Kindermuseum zu propagieren.

„Seine verkehrsfreie historische Altstadt, Kindertauglichkeit, Übersichtlichkeit, Lage im Herzen Südtirols, hervorragende Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz und Geschichte als Künstlerkolonie sind einmalig und könnten gar nicht besser erfunden werden“, sagte Paolazzi.

Das Konzept sieht eine

Schausammlung zu 5 Themenbereichen vor und plant Atelier- zur kreativ-sinnlichen Kunstbegegnung für „Kinder“ von 4 bis 99 Jahren. Gemäß dem Schwerpunkt der Motive der Koesterstiftung sollen die Kunstevents unter dem werbetreibenden Motto „Ente“ stehen.

Museums-Neubau ist im Kapuziner-Areal geplant

Die Planungsgruppe hat aus dem regen Austausch mit den Bürgern und den zuweilen kontroversen und emotional geführten Diskussionen mit Befürwortern und Gegnern des „Koestermuseums“ gelernt und

mit dem Kapuziner-Areal endlich den von der Bevölkerung gewünschten Standort für das neue Museum gefunden.

Der Museumsneubau wird integrativer Bestandteil des Kultur- und Kunstareals. Dieses hat das Potential, mit den bereits bestehenden Strukturen Elki, Kellertheater, Musikpavillon und Stadtbibliothek, mit der geplanten Einbeziehung des Stadarchivs, der Neukonzipierung des Loreotzeschatz, der Kapuzinerkirche als möglichem Konzertsaal und dem derzeitigen Dürrersaal als Theatersaal und Filmraum ein kulturelles Ensemble ersten Ranges zu werden.

Die abschließende Diskussion zum vorgestellten Projekt drehte sich um die Knackpunkte der Realisierung: um die Ausmaße des geplanten Baus, die Baukosten und Nachfolgekosten, die Besucherfrequenz und die Lösung des Parkproblems beim zu erwartenden Verkehrszuwachs in der Stadt.

Einhellige Begeisterung löste das klarlinige Modell von Angonese und Hellweger zum Museums-Neubau aus, das bei den Klausenern mit seiner transparenten und offenen Bauweise im Parterre und mit der kompakten, doch lichtdurchfluteten Gestaltung im Oberbau punktet. © Alle Rechte vorbehalten

„Kindermuseum wird Leuchtturmwirkung haben“

INTERVIEW: Landesrat Philipp Achammer über den Standort des KinderMuseums in Klausen

KLAUSEN (mgp). Die „Dolomiten“ haben nach der Präsentation des Konzeptes mit Landesrat Philipp Achammer über seine Ansicht zum geplanten Museum in Klausen gesprochen.

„Dolomiten“: Welche Chancen räumen Sie dem geplanten Kindermuseum in Klausen ein?

Achammer: Im heute vorgestellten Projekt steckt hohes Potential. Als Kindermuseum ist keine leere Worthülse und hat die Kraft, zu einem Standortfaktor fürs Eisacktal zu werden.

„D“: Können Sie für unsere Leser erläutern, welches Potential im Projekt steckt?



Philipp Achammer mgp

Achammer: Das musale Konzept ist in Südtirol einzigartig und bildet eine Ergänzung zur bestehenden Museumslandschaft. Es definiert den Begriff „Museum“ völlig neu, weil es sich

nicht auf das Zeigen des Bestandes konzentriert, sondern auf Teilhabe und Teilnahme an der Kunst.

„D“: Seit Jahrzehnten schwächelt Klausen als wirtschaftliches Einzugsgebiet dahin. Wie kann die Stadt mit dem Standortfaktor Kindermuseum punkten?

Achammer: Das geplante Kindermuseum hat die Kraft, zum Anziehungspunkt für das gesamte Untere Eisacktal zu werden. Es wird kein Nischen-Museum für Einzelne sein, sondern ein Museum, das die ganze Familie anspricht. Damit wird es zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor. Es wird eine Leuchtturmwirkung

fürs gesamte Tal haben.

„D“: Sie sagten bei der Diskussion: Sie hätten ursprünglich gefürchtet, dass das Konzept eine „leere Worthülse“ darstelle. Was hat sich nun geändert?

Achammer: Die Projektgruppe hat ein völlig originelles Projekt entwickelt. Es gibt bislang noch kein Kindermuseum in Südtirol und kein Museum, das demartigen mit Leben erfüllt wird. Es hat ein Alleinstellungsmerkmal und wird für Kinder einen hohen Anreiz darstellen.

„D“: Für die Führung des Museums sind 5,5 fixe und 8 freie Arbeitsplätze geplant. Wer soll

das bezahlen? Steht das Land dafür gerade?

Achammer: Wenn das Museum eine Wertschöpfung bringen soll, braucht es Netzwerkpartner. Es gibt also Netzwerke zu spinnen, und das Land wird ein bedeutender Partner sein. Man muss sich aber auch nach Privaten umsehen, einen solchen Partner haben wir mit der Stiftung bereits. Es gibt eine Reihe von funktionierenden Konzepten; sie werden im Sommer am Runden Tisch diskutiert.

„D“: Werden Sie dabei sein? Achammer: Ja sicher! Der Reiz der Realisierung ist sehr groß. © Alle Rechte vorbehalten